

„Ich soll keine Quotenfrau sein“

Hilke von Mach-Eickhorst, Achimer Unternehmerin des Jahres, findet bei der Preisverleihung klare Worte

VON FELIX GUTSCHMIDT

Achim. Der Star des Abends sollte eigentlich ein anderer sein: Klaus Filbry, Geschäftsführer von Werder Bremen, war als Gastredner beim Achimer Wirtschaftsforum angekündigt und auch erschienen. Er hielt bei der Veranstaltung am Mittwochabend einen Vortrag über die ereignisreichen letzten Jahre bei Werder, über den Abstieg, die Impfpass-Affäre, den Wiederaufstieg und den Klassenerhalt. Die Einblicke ins Innenleben des Vereins verfolgten die Gäste im gut besuchten Saal von Meyer-Bierden interessiert. Kein Wunder, schließlich ist Achim Werder-Land, Bürgermeister Rainer Ditzfeld schätzte, dass 85 bis 90 Prozent der Bürger Fans des Fußball-Clubs seien. Den größten Eindruck hinterließ aber jemand anderes: Hilke von Mach-Eickhorst, die zur Unternehmerin des Jahres 2022 gekürt wurde. Sie ist die erste Frau, die diesen Preis in Empfang nehmen durfte.

Laudator Henning Struckmann vom Wirtschaftsbeirat der Stadt betonte in seiner Rede zwar, dass die Preisträgerin „alles, nur keine Quotenfrau“ sei, doch von Mach-Eickhorst machte kurz darauf klar, dass es nicht ganz so einfach ist. „Ja, ich soll keine Quotenfrau sein“, sagte sie. „Aber offenbar braucht es das bis heute noch.“

Die Gleichstellung der Geschlechter ist nach Überzeugung der 56-Jährigen eben noch nicht erreicht. Die bis zu ihrer Wahl ausschließlich männlichen Unternehmer des Jahres sind dabei eher Ausdruck als Ursache des Problems. Woran es aus ihrer Sicht fehlt, machte von Mach-Eickhorst in ihrer Rede deutlich: „Ich wünsche mir Unternehmen, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen gefördert werden“, sagte sie. Es brauche eine Gesellschaft, in der es egal sei, ob sich Mütter oder Väter um die Kinder kümmern. Junge Familien müssten unterstützt werden, und es brauche genug Kita-Plätze.

Den Wirtschaftsbeirat und die Juroren, die in den vergangenen Jahren die Unternehmer des Jahres gekürt haben, erinnerte von Mach-Eickhorst daran, dass sie sich vor einigen Jahren mal erkundigt habe, warum nicht auch



Hilke von Mach-Eickhorst (vorne im beige Kostüm) und Frank Wolters (Vierter von links) und seine Frau Kathrin (mit Blumenstrauß) freuen sich über die Auszeichnung zum Achimer Unternehmer des Jahres. Es gratulierten unter anderem Matthias Knak (Kreissparkasse, von links), Bürgermeister Rainer Ditzfeld, Ingo Pongers und Henning Struckmann (beide Wirtschaftsbeirat) sowie Dennis Gläß (Kreissparkasse).

FOTO: STRANGMANN

mal eine Frau zur Unternehmerin des Jahres gekürt werden könne. Damals habe sie zu hören bekommen, dass es bislang keine geeigneten Kandidatinnen gegeben habe. „Das fand ich schade“, sagte die 56-Jährige. Sie hoffe, die erste in einer langen Reihe von Preisträgerinnen zu sein. Von Mach-Eickhorst hatte bei ihrer Anfrage eine bestimmte Unternehmerin im Kopf: ihre Mutter, die vor ihr das Achimer Bestattungsinstitut Wellborg in zweiter Generation geführt hatte. Bevor die jetzige Geschäftsführerin das Ruder übernahm, arbeiteten die beiden Frauen drei

Jahre gemeinsam an der Spitze des Familienbetriebs. Ihrer Mutter widmete die 56-Jährige daher auch die Hälfte des Preises. Die andere Hälfte habe sie ihren Mitarbeitern zu verdanken, sagte die Unternehmerin.

Auch der zweite Preisträger des Abends, Frank Wolters, nutzte die Bühne, um sich bei einer starken Frau zu bedanken. Ehefrau Kathrin nahm den Preis für den Unternehmer des Jahres 2023 zusammen mit ihrem Mann entgegen, und der Geehrte stellte klar: „Ohne sie würde ich heute Abend hier nicht stehen.“ Dass aus ihm einmal ein erfolgreicher Unter-

nehmer werden würde, war nach Angaben von Struckmann nicht unbedingt zu erwarten. Den Hauptschulabschluss habe er nur „mit Ach und Krach“ geschafft. „Ich war stinkfaul“, bekannte Wolters. Seine Biografie ist – wie der Lebenslauf der zweiten Preisträgerin des Abends – nicht geradlinig. Es sind die Umwege, die beide Gewinner zu Unternehmerpersönlichkeiten geformt haben.

Es ist nicht die einzige Parallele von Wolters und von Mach-Eickhorst. Sparkassenvorstand Matthias Knak bemerkte in seiner

Ansprache, dass es gerade angesichts der Herausforderung der kommenden Jahre „mutige Unternehmer“ brauche.

Und Bürgermeister Ditzfeld rief den Achimer Geschäftsleuten im Publikum zu: „Sie sind alle für ihren Mut bekannt, sich nicht zu verbiegen, wenn der Wind von vorne mal etwas stärker weht.“ Werder Boss Filbry beschrieb, wie wichtig es für Werder war, angesichts der sportlichen und wirtschaftlichen Krise, den Mut zu haben, eigene Fehler zuzugestehen. „Wenn man absteigt, muss man in den Spiegel schauen.“